

**ÖKT: Zentrum Christen und Muslime im
Dialog
Landesbischof Dr. Friedrich: Grußwort zur
Eröffnung**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde des christlich-muslimischen
Dialogs,

es ist mir eine Freude, Sie zur Eröffnung des
Zentrums „Christen und Muslime im Dialog“ zu
grüßen.

Die Bedeutung der Arbeit dieses Zentrums
kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Denn das Zusammenleben von Christen und
Muslimen in Deutschland verlangt einen fort-
gesetzten und qualifizierten Dialog.

Ich verspreche mir von diesem Zentrum wichtige Impulse für den christlich-muslimischen Dialog in Deutschland.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern hat früh die Wichtigkeit des interreligiösen Dialogs und besonders des christlich-muslimischen Dialogs erkannt und bejaht.

Ich erinnere daran, dass schon vor bald 20 Jahren während des so genannten „Zweiten Golfkrieges“ im Januar und Februar 1991 landauf landab spontan christlich-muslimische Gebetsfeiern stattfanden.

Auf die theologischen Anfragen, die sich erhoben, hat die Kirchenleitung damals so reagiert, dass sie die theologischen Fakultäten



in Erlangen und



München und



die Augustana-Hochschule in Neuen-
dettelsau

um Gutachten bat.

Aus diesen drei Gutachten und der Arbeit ei-
ner ad hoc eingesetzten Kommission, der ich
selbst auch angehörte, entstand dann eine
Arbeitshilfe, in der erstmals zwischen



interreligiösem und



multireligiösem Gebet

unterschieden wurde.

Theologisch verantwortet werden kann ledig-
lich das **multireligiöse Gebet**,



das die Unterschiede der Religionen
nicht verwischt,



weil jeder Teilnehmer, sei er oder sie

- Christ,

- Muslim oder
- Buddhist,

in der eigenen Tradition betet,



während die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus anderen Religionen aufmerksam und respektvoll zuhören.

Diese Unterscheidung wurde damals im Raum der EKD gerne aufgegriffen und übernommen.

Die entsprechende Broschüre „Multireligiöses Beten“ wird bis heute nachgedruckt und versandt.

Ein anderes Beispiel ist die Arbeit an der Einführung eines islamischen Religionsunterrichts.

Das „Erlanger Modell“, das die bayerische Landeskirche nachdrücklich unterstützt hat, geht davon aus, dass

- ✚ örtliche oder regionale islamische Religionsgemeinschaften gebildet werden,
- ✚ die für den Staat ein Gegenüber sind und so
- ✚ die Einführung eines ordentlichen islamischen Religionsunterrichts ermöglichen.

Dieses Modell ist weit über Bayern hinaus bekannt geworden.

Auch die Ausbildung muslimischer Religionslehrer und -lehrerinnen an der Nürnberger Abteilung der Universität Erlangen-Nürnberg ist hier zu nennen.

Nur ein Zwischenschritt hin zu einem ordentlichen Religionsunterricht soll der gegenwärtig breiter eingeführte Islam-Unterricht sein, in Deutscher Sprache.


Ich habe letzte Woche in Schweinfurt ein Weilchen an solch einem Unterricht teilgenommen und war sehr angetan davon.

Dabei darf es aber nicht bleiben. Auf Dauer von der Religionsgemeinschaft verantworteten islamischen Religionsunterricht geben wie es den christlichen gibt.

Gegenwärtig steht das Engagement für den christlich-muslimischen Dialog vor einer neuen Herausforderung.

Denn die Gegner jedes interreligiösen oder auch nur interkulturellen Dialogs mit den Muslimen melden sich verstärkt zu Wort.

Initiativen wie etwa „Politically Incorrect“ – dieses Internetforum hat leider eine relativ große Anhängerschaft hier in München – versuchen mit allen Mitteln,

 gegen die Präsenz des Islams in Deutschland zu agitieren

 und den christlich-muslimischen Dialog in Misskredit zu bringen.

Dabei sind Begriffe wie „Blauäugigkeit“ noch höflich.

Meistens werden Christen, die sich im christlich-muslimischen Dialog engagieren, als


 „Dhimmis“ qualifiziert –

also mit dem Ausdruck, der etwa im Osmanischen Reich für Nichtmuslime und damit Bürger minderen Rechts gebraucht wurde.

Muslimen werden in der Regel nur




 „Musels“ genannt.

Dass diese Ausdrücke

 nicht nur Ausfluss eines unreifen, quasi pubertären politischen Bewusstseins sind, zeigte sich etwa, als der Beauftragte unserer Landeskirche im März in Regensburg einen Vortrag über „Das Islambild im Christentum und das Christentumsbild im Islam“ unter massivem Polizeischutz halten musste.



Gruppen

 wie „Politically Incorrect“ und

-  die verwandte Organisation „Pax Europa“
-  bis hin zur NPD
-  hatten sich gegenseitig über das Internet zu diesem Vortrag, d.h. zur Störung dieses Vortrages, eingeladen.

Weitaus gewichtiger sind die Vorfälle am vergangenen Karfreitag in der oberbayerischen Kleinstadt Penzberg.

Die dortige Moschee, die sich


-  durch große Offenheit und
-  durch eine hervorragende integrative Arbeit auszeichnet,

ist, seitdem sie sich im Sommer 2007 für die Errichtung eines „Zentrums für Islam in Europa“ ausgesprochen hat, leider in das Visier

des Landesamtes für Verfassungsschutz geraten.

Am Karfreitag dieses Jahres nun warteten Vertreter von „Politically Incorrect“ nach den evangelischen und katholischen Gottesdiensten schon auf den Vorplätzen der Kirchen mit Kameras und Tonbandgeräten,

 um die Gottesdienstbesucher zu interviewen und



 sie mit Fragen zu konfrontieren wie:

- „Wussten Sie, wie gefährlich die Moschee in Ihrer Stadt ist?“ oder
- „Was sagen Sie dazu, dass die Penzberger Moschee im neuen Verfassungsschutzbericht erwähnt ist?“

Die Proteste der Pfarrer der beiden Gemeinden gegen das politisch-religiöse Wegelage-

rentum von „Politically Incorrect“ blieben ohne Ergebnis.

Ich sehe in solchen Ereignissen

-  nicht das Aufscheinen einer allgemeinen Islamfeindlichkeit in Deutschland,
-  wohl aber das Zeichen eines zunehmenden Verlustes an Dialogbereitschaft und Dialogkultur in manchen Kreisen unserer Gesellschaft.

Deshalb halte ich es für eine vorrangige Aufgabe der Kirchen, am christlich-muslimischen Dialog festzuhalten und diesen wo immer möglich zu vertiefen.

In diesem Sinne wünsche ich dem „Zentrum Christen und Muslime im Dialog“ große Resonanz und einen gesegneten Verlauf.